



MAGAZIN FÜR MITGLIEDER UND PARTNER

BERGRETTUNG KÄRNTEN

Aus- und Fortbildung:

Das Kursprogramm für 2024

Im Porträt: Kärntens

erste Talschaftsführerin

Wettbewerb: Voller Einsatz

beim Dolomiti Rescue Race





Otmar Striednig
Landesleiter



Gernot Koboltschnig
Öffentlichkeitsarbeit

Liebe Bergretterinnen und Bergretter,

durch die digitale Alarmierung der Leitstellen, die sehr kurze Antwortzeit der Einsatzleiter:innen und die rasche Reaktion der Bergretter:innen ist die Zeit bis zum Eintreffen am Einsatzort mittlerweile sehr kurz geworden. Manchmal können die bodengebundenen Kräfte auch mit der Flugrettung mithalten. Das ist bis zu einem gewissen Grad unserem Ehrgeiz, möglichst schnell zu sein, geschuldet, aber in erster Linie doch dem Wissen, dass Personen auf Hilfe warten. Im Sinne des Patientenwohls ist das optimal. Trotzdem dürfen wir nicht vergessen, dass wir den Anspruch an uns selbst ganz massiv gehoben haben. Auch die Erwartungshaltung der Gesellschaft an Rettungsorganisationen – die

Bergrettung bildet hierbei sicher keine Ausnahme – ist auf sehr hohem Niveau. Grundsätzlich ist das gut und Kennzeichen einer Gesellschaft mit hohem Lebensstandard.

„Wir finden immer einen Weg!“, war früher einmal ein Slogan der Bergrettung. Aber nein, wir dürfen nicht alles uns selbst und anderen in unserer Bergrettung abverlangen. Es gibt Grenzen aus Gründen der Sicherheit und auch aufgrund der technischen Durchführbarkeit von Einsätzen. Diese sollen und müssen wir auch nach außen kommunizieren.

In diesem Sinne wünschen wir euch allen frohe Weihnachten und unfallfreie Touren in einem hoffentlich fantastischen Winter.



6

6 PORTRÄT

Laura Wirth, Kärntens
einzige Talschaftsführerin



8

10 INTERNATIONAL

Alpe-Adria-Treffen heuer
erstmals wieder in Kärnten



18

16 ALPINMESSE

Reges Interesse an
der Bergrettungsarbeit

8 AUS- UND FORTBILDUNG

Das Kursprogramm
für 2024

11 KRIENMANAGEMENT

Vorbereitung auf spezielle
Einsatzereignisse

18 WETTKAMPF

Dolomiti Rescue Race
mit Kärntner Beteiligung

9 SNOW INSTITUTE

Neue Wissensplattform zu Schnee,
Eis und Lawinengefahr

14 TAGUNG

Bergrettungsärztetagung verzeich-
net mehr als 500 Teilnehmer:innen.

20 REISE

Nepal zwischen einsamen
Routen und Massentourismus

Titelseite Skitouren als Teil der Ausbildung zum Bergretter bzw. zur Bergretterin. **Foto** Andreas Schwarz

www.kaernten.bergrettung.at

IMPRESSUM MAGAZIN DER BERGRETTUNG KÄRNTEN, DEZEMBER 2023

Herausgeber und Medieninhaber Bergrettung Kärnten, Haus der Sicherheit, Rosenegger Straße 20, 9020 Klagenfurt, Tel. +43 463 502888, E-Mail: oebrd@bergrettung.at, Web: www.kaernten.bergrettung.at **Produktion** Mag. Christa Hofer Medienraum e.U., 6410 Telfs **Redaktionelle Koordination** Christa Hofer, Gernot Koboltschnig, Manuela Trapp **Redaktion** Lorenz Geiger, Matthias Haselbacher, Christa Hofer, Gernot Koboltschnig, Christian Mauracher, Daniela Pfennig, Enrico Radaelli, Andreas Schwarz, Sissi Wutte **Foto Titelseite** Andreas Schwarz **Fotos Seite 2** Alois Lackner, Anna Micheuz, Laura Wirth, Andreas Schwarz **Lektorat** Elke Meisinger-Schier **Grafik** frischgrafik.at, 6020 Innsbruck **Druck** Athesia Druck GmbH, Exlgasse 20, 6020 Innsbruck **Anschrift für alle** Bergrettung Kärnten, Haus der Sicherheit, Rosenegger Straße 20, 9020 Klagenfurt, Tel. +43 463 502888

Einsatz nach Flugzeugabsturz



Blick auf das abgestürzte Flugzeug am Tag nach dem Unglück.

INFO

HINTERGRUND

Zwei Schwerverletzte forderte der Absturz eines Leichtflugzeugs Anfang Oktober im Bezirk Völkermarkt. Die Ortung des Flugzeugs und der anschließende Bergeinsatz gestalteten sich auch wegen des Geländes und aufgrund der Wettersituation als schwierig. Ein Bericht vom Einsatz aus der Sicht von Gernot Koboltschnig, auf dessen Grundstück sich der Unfall ereignet hatte.

TEXT GERNOT KOBOLTSCHNIG
FOTOS GERNOT KOBOLTSCHNIG, LORENZ RIEGELNIK

Beteiligte Kräfte:

Bergrettungsdienst Bad Eisenkappel mit 13 Mann,
die Freiwilligen Feuerwehren Diex, Völkermarkt, Haimburg und Gattersdorf mit ca. 70 Mann/Frau,
das Rote Kreuz Völkermarkt mit 2 RTW,
1 NEF Klagenfurt, RHS RK-1,
3 Streifen der Polizeiinspektion Völkermarkt,
AEG Wolfsberg mit acht Mann,
Libelle und Libelle FLIR.

Laut Polizeibericht waren zwei Männer am 4. Oktober gegen 17:28 Uhr vom Flughafen Maribor (MBX) mit einem Leichtflugzeug in Richtung Österreich gestartet. Gegen 18:00 Uhr stürzte das Leichtflugzeug mit Doppelsteuer aus derzeit unbekannter Ursache im Bereich von Bösenort im Bezirk Völkermarkt, auf einer Seehöhe von 1.060 Metern über Meer, ab.

Dass der Flugunfall nicht in einer Katastrophe geendet hat, dürfte einigen Umständen zu verdanken sein: einerseits, dass das Flugzeug nicht so hart aufgeschlagen ist, und andererseits, dass es nicht sofort zu einem Brand oder einer Explosion gekommen ist. Dazu kam, dass ein Berufspilot und gleichzeitig Feuerwehrmann die Einsatzkräfte vor Ort mit seinem Fachwissen maßgeblich unterstützt hat, aber auch, dass das Flugzeug auf dem Grundstück eines Bergretters niedergegangen ist.

Erstes Notsignal

Nach Rückmeldung des Rescue Coordination Center (RCC) der Austro Control wurde ein ELT-Signal (Emergency Locator Transmitter) um 18:03 Uhr (loc) wahrgenommen. Der Absturz des Flugzeuges war mitunter auch schon wenige Minuten früher. In manchen Fällen werden beim ELT-Signal auch die Positionsdaten des verunglückten Flugzeugs mitgesendet, was hier aber nicht der Fall war. Die Ortung war, da nur alle paar Minuten ein Signal über das Cospas-Sarsat-System (Satellitensystem) einlangte, sehr ungenau. Die einzelnen Peilungen lagen jeweils etwa neun Kilometer voneinander entfernt. Das Suchgebiet hätte somit ein Ausmaß von 320 km² gehabt. Die Polizei in Kärnten wurde etwa um 18:30 Uhr alarmiert. Die Standortgenauigkeit des Unfallortes war aber noch zu unpräzise. Daher begann ein Hubschrauber des BMI damit, den Unfallort zu suchen. Hier wäre überlegenswert, künftig ein Aviso an die Bergrettung abzusetzen, um zumindest die Abfahrtsbereitschaft herstellen zu können. Um 18:47 (loc) wurde der Flugplatzhalter des nächstgelegenen Flugplatzes LOKX von der Alpinen Einsatzgruppe der Polizei telefonisch kontaktiert und gefragt, ob es am nahe gelegenen Flugplatz einen Zwischenfall gegeben hätte. Daher wurde, obwohl an diesem Tag definitiv kein Flugbetrieb stattgefunden hatte, am und unmittelbar um den Flugplatz LOKX Nachschau gehalten und eine negative Rückmeldung gegeben.

Erste Sichtung

Am Unfalltag traf ich um 19:28 (loc) an meinem Wohnort ein. Noch ohne jegliche Information zu einem Flugzeugabsturz konnte ich vom Auto aus knapp vor der Ankunft beim Wohnhaus ein helles, aber aufgrund von Nebelschwaden diffuses

Blinken aus westlicher Richtung wahrnehmen. Beim Verlassen des Autos hörte ich ein schmerzgeplagtes Schreien. Zu dem Zeitpunkt ging ich noch von einem Forst- oder Traktorunfall aus, da nach den Stürmen des Sommers die Aufarbeitung der Schäden weiterhin im Gange war. Noch während ich meine Bergrettungsausrüstung schnappte, traf eine Einsatzalarmierung auf dem Mobiltelefon ein. Die Alarmierung der Bergrettung wurde von der AEG via LAWZ um 19:34 Uhr (loc) ausgelöst, allerdings noch ohne genaue Angaben hinsichtlich der Örtlichkeit bzw. dass es sich um einen Flugunfall handelt. Es wurde zu einem Sucheinsatz in Mittertrixen gerufen. Um 19:47 (loc), nach meinem Eintreffen am Unfallort und der telefonischen Rückmeldung an die LAWZ, wurde die Alarmierung mit genauer Sachlage und Position an die erforderlichen Einsatzkräfte (Feuerwehr, Rettung, Polizei und Bergrettung) versendet. Zu dieser Zeit war auch ein Hubschrauber der Polizei mit der Suche beauftragt und hatte offensichtlich zeitgleich und ohne genaue Information zur Örtlichkeit den Unfallort aufgefunden.

Wichtige Ortskenntnisse

Da am Vortag eine Übung der AEG Wolfsberg gemeinsam mit der Libelle Klagenfurt (Hubschrauber des BMI) am Flugplatz LOKX abgehalten worden war und dadurch die Örtlichkeit bekannt war, konnte immens viel Einsatzzeit wieder wettgemacht werden. Die Beamten der AEG waren somit die ersten Blaulichtkräfte des organisierten Einsatzes am Unfallort. Christophorus 11 wurde initial zu diesem Einsatz alarmiert. Die Einsatzübernahme wurde nach einem Wettercheck aufgrund immer wieder aufziehenden Nebels abgelehnt. Aufgrund der Indikation und in Abstimmung mit dem



Hier geht's zu den Hinweisen der Austro Control zur Handhabung von ballistischen Rettungssystemen.

C11-Piloten wurde auch mit der Landesleitzentrale der Exekutive Rücksprache gehalten, welche dichten Nebel (laut Aussage Sichtweite bis 18 Meter) vor Ort bestätigte. Somit schied auch die Alarmierung eines anderen luftgebundenen Notarztsmittels aus. Da alle nächstgelegenen NEFs des Roten Kreuzes durch Einsätze besetzt waren, konnte nur jener aus Klagenfurt zufahren. Die Anfahrt dauerte entsprechend lange.

Hohes Sicherheitsrisiko

Bei Einsatzbeginn wurden die Einsatzkräfte über das eventuelle Vorhandensein eines Rettungssystems (BRS-System) mit einer dazugehörigen Sprengladung am verunfallten Flugzeug informiert. Der Hinweis auf ein (möglicherweise) verbautes BRS-System erfolgt aus Sicherheitsgründen bei Leichtflugzeugen immer, da das Vorhandensein wahrscheinlich ist. Mitarbeiter des RCC (Rescue Coordination Center) gehen vom „Worst Case“ betreffend ein Rettungssystem aus. Ein Absuchen/Ableuchten des Flugzeuges nach Warnhinweisen bezüglich eines eingebauten Rettungssystems kann hier Gewissheit bringen. Für Laien – auch Einsatzkräfte ohne eine Schulung sind dabei Laien – ist die Frage, ob ein BRS-System vorhanden ist, grundsätzlich schwer zu beantworten. Vonseiten der Austro Control gibt es aber einen Leitfaden zur Handhabung von ballistischen Rettungssystemen (siehe QR-Code). Leider war auch eine große Menge an Treibstoff (Flugbenzin) wegen des heftigen Aufpralls aus den beiden Tanks in den Tragflächen ausgetreten. Die ganze Unfallstelle war von Treibstoffgeruch „verpestet“.

Aus Sicherheitsgründen konnten erst nach Abklärung und Einschränkung der beiden Explosionsgefahren (keine BRS-Systeme verbaut, Abschaltung des Batteriehaupt-

schalters durch einen ausgebildeten Piloten) die Verletzten aus dem Flugzeug gehoben werden. Der Notarzt und zwei Notfallsanitäter (von Rotem Kreuz und der Bergrettung) versorgten die Verletzten gleich neben der Unfallstelle. Einer der beiden musste sofort intubiert werden. Für den Abtransport bereiteten die Bergretter ein Seilgeländer durch das steile Gelände bis zum etwa 50 Höhenmeter tiefer gelegenen Gehöft vor. Die Bergretter trugen die Verletzten gemeinsam mit „gut geländegängigen“ Feuerwehrleuten zur nächsten Straße. Die Feuerwehr leuchtete dafür den Steig aus.

Notfallmedizinische Maßnahmen

Beim Gehöft wurden die weiteren notfallmedizinischen Maßnahmen gesetzt. Der Hubschrauber RK-1 konnte mittlerweile zu einer etwa zwei Kilometer entfernten Wiese dirigiert werden und trotz Dunkelheit landen. Allerdings konnte nur einer der Verletzten ausgeflogen werden. Der schwerer Verletzte musste wegen der besseren medizinischen Versorgungsmöglichkeit bodengebunden ins Klinikum in Klagenfurt gebracht werden. Ein Flug dorthin war wegen des Nebels im Tal ausgeschlossen.

Professionelle Rettungsarbeit

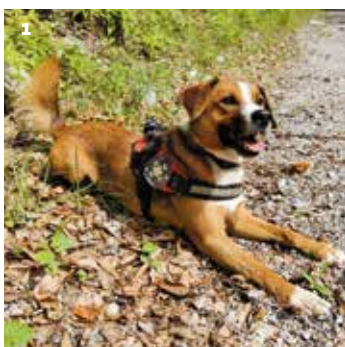
Die Rettungskräfte – bestehend aus Feuerwehr, Polizei, Rotem Kreuz und Bergrettung – haben am Unfallort ihr Möglichstes getan, um die Patienten so rasch als möglich in ein Krankenhaus zu bringen. Dabei wurde ausgesprochen professionelle Rettungsarbeit geleistet. Auch die extrem gute Unterstützung durch die unmittelbaren Nachbarn, etwa durch Transporte mit dem Traktor und die Unterstützung bei der Suche nach einem optimalen Abtransportweg, war für die Patienten von sehr großem Vorteil. ❌

Wir statt ich



Laura Wirth ist die einzige Talschaftsführerin in der Lawinen- und Suchhundestaffel in Kärnten. Eine verantwortungsvolle Aufgabe. Aber für die leidenschaftliche Bergretterin und ihren Vierbeiner Dojan ganz alltäglich. Sie sind 365 Tage im Jahr rund um die Uhr zur Stelle, wenn ein Notruf eingeht.

TEXT DANIELA PFENNIG
FOTOS LAURA WIRTH, GABI SCHLUGA



- 1 Voll konzentriert: Dojan.
- 2 Dojan bei der Trümmersuche im Übungsgelände des Tritolwerks.
- 3 Immer an Laura Wirths Seite: ihr Lawinen- und Suchhund Dojan.

Vor einigen Jahren wurde Laura Wirth zur ersten Talschaftsführerin Kärntens gewählt und erst im November in ihrem Amt bestätigt. Diese Funktion war „nicht geplant“, wie sie erzählt. Ihr langer Weg zur Bergrettung war für die heute 52-Jährige hart erkämpft: „In den 1990er-Jahren war mein damaliger Freund Bergretter. Diese Tätigkeit hat mich von Anfang an fasziniert. Das Helfen in Bergnot, die tolle Kameradschaft und dass man sich zu 100 Prozent auf die Mannschaft verlassen kann“, erzählt Laura Wirth begeistert. Aber: Es war zu dieser Zeit als Frau nicht möglich, der Bergrettung beizutreten. Davon ließ sich die engagierte Kärntnerin nicht abbringen. „Ich war bei Übungen dabei und schnupperte etwas hinein. Vor allem die Arbeit der Lawinen- und Suchhundestaffel interessierte mich sehr und Adi Filka, Bergretter in der Ortsstelle Klagenfurt, der schon seit 30 Jahren einen Lawinen- und Suchhund hat, war schon damals mein Vorbild“, berichtet Laura Wirth.

Genauso leistungsstark und kompetent

Als ihr Mann, der zwar kein Bergretter, aber leidenschaftlicher Bergsteiger war, vor 16 Jahren tödlich abstürzte, stand für sie der Entschluss fest, der Bergrettung beizutreten. Nachdem die Kinder größer waren, absolvierte Laura Wirth das Anwärterjahr, besuchte die ersten Ausbildungskurse und begann, sich intensiv mit Lawinen- und Suchhunden auseinanderzusetzen. Sie war schon damals überzeugt, dass Frauen genauso leistungsstark und kompetent im Bergrettungsdienst sind wie Männer. „Wir Bergretterinnen erbringen dieselbe Leistung und ich wurde auch stets als gleichwertig angesehen – egal ob bei einer Übung oder im Einsatz. Es besteht kein Unterschied“, betont Laura Wirth. Für sie gibt es nur das „Wir“, „denn es ist nicht bedeutsam, wer im Einsatz eine vermisste Person entdeckt, Hauptsache, sie wird gefunden. Dann gehört auch der Erfolg dem ganzen Team“, hebt Laura Wirth hervor.

Mit tierischem Spezialisten an der Seite

Vor neun Jahren wurde der Österreichische Pinscher Dojan ein neues Familienmitglied bei Laura Wirth. Er war von Anfang an sehr willensstark und selbstständig. „Was willst du mit diesem kleinen Hund?“, wurde sie anfangs ausgelacht. „Es ist ein schwieriger Hund, aber er passt sehr gut zu mir“, lächelt die Bergretterin und ergänzt: „Vor langer Zeit hatte ich schon einmal einen Hund. Damals machte ich alle Fehler, die man in der Hundeeziehung nur machen kann. Bei Dojan habe ich mich rechtzeitig darum gekümmert, dass ich ihn gut erziehe, und unsere Hundeschule ist genau auf seine Art eingegangen. Wir konnten von Anfang an zielstrebig trainieren.“



INFO

HINTERGRUND

Die Bergrettung Kärnten ist in Ortsstellen organisiert, die Lawinen- und Suchhunde sind in fünf Talschaften unterteilt. In der Talschaft Unterkärnten sind sechs Hundeführer:innen aus den drei Bergrettungsstellen Klagenfurt, Althofen-Hemmaland und Bad Eisenkappel zusammengefasst.

Vom Welpen zum Profi

Denn die „Arbeit“ eines Lawinen- und Suchhundes fängt schon früh an. „Die Welpen lernen schrittweise und spielerisch, fremde Leute zu suchen. Bei Erfolg werden sie mit einem Leckerli oder Spiel belohnt. Später lernen sie, die gefundene Person zu verbeln.“ Insgesamt dauert die Ausbildung von Einsatzhunden drei Jahre, danach trainieren Hund und Mensch Woche für Woche, um stets auf den Ernstfall vorbereitet zu sein. Mittlerweile kennt Laura Wirths Vierbeiner Dojan genau den Unterschied zwischen Spiel und Ernstfall.

„Wir können uns aufeinander verlassen.“

Was Laura Wirth besonders an der Zusammenarbeit mit ihrem Dojan zu schätzen weiß: dass der Hund ihre Schwächen genau kennt. „Wir können uns zu 100 Prozent aufeinander verlassen. Der Hund macht seine Aufgabe sehr gut. Natürlich auch Blödsinn, das darf auch sein, schließlich ist er ein Lebewesen und keine Maschine. Das Um und Auf ist, dass mir der Hund vertraut und er weiß, dass ihm nichts passiert. Zum Beispiel, wenn er im Hubschrauber ist. Andererseits kann ich voll und ganz vertrauen, dass er im Einsatz auf meine Signale reagiert und gewissenhaft seine Arbeit ausführt. Das funktioniert einwandfrei“, ist die ehrenamtliche Hundeführerin stolz.

Ungeplant zur Talschaftsführerin

Vor sechs Jahren legte der bisherige Talschaftsführer sein Amt nieder und es brauchte einen Nachfolger. „Alle in unserer Talschaft waren sich einig, dass ich das übernehmen sollte, aber ich wollte das wirklich nicht. Nach langem Hin und Her ließ ich mich überreden und wir haben uns darauf geeinigt, dass ich die Talschaftsführung übernehme und mein Kollege Arthur Schellander von der Ortsstelle Althofen-Hemmaland, der bereits die Ausbildung überhatte, auch weiterhin Ausbilder bleibt“, führt Laura Wirth aus. Seither ist sie verantwortlich für die Talschaft Unterkärnten. Ihre Aufgabe ist es, die Gruppe zusammenzuhalten, Übungen zu planen und auszuschreiben, Übungsplätze zu organisieren und sich beispielsweise mit den Jägern abzustimmen, Einsätze zu koordinieren und mit ihrem Team in anderen Gebieten auszuhelfen sowie organisatorische Aufgaben. Und das macht sie mit großer Freude und Engagement.

Einsatzhunde sind sehr zeitintensiv

Jeder Hund freut sich über Beschäftigung mit seiner Familie. Auch ein Lawinen- und Suchhund ist ein normaler Familienhund, der zu seinem Hundeführer durch die vielen gemein-

samen Übungen und Kurse eine besondere Bindung hat. „Durch die Begeisterung seines Menschen hat er auch Freude am Hubschrauberfliegen, auch wenn ihn der Lärm und die Höhe natürlich einschüchtern. Bei Einsätzen muss ich immer aufpassen, dass Dojan nicht in einen abgestellten Hubschrauber springt, so gerne fliegt er“, lacht Laura Wirth. Ein Hundeführer bzw. eine Hundeführerin ist ihrer Ansicht nach in erster Linie Bergretter:in und erst in zweiter Linie Hundeführer:in, das sei eine Zusatzausbildung: „Ein Einsatzhund ist zeitintensiver als die Mitgliedschaft bei der Bergrettung. Während die Bergrettung alle vierzehn Tage trainiert, treffen wir Hundeführer:innen uns jede Woche, um gemeinsam zu üben. Und auch die Ausbildungskurse, die Bergretter:innen üblicherweise einmal besuchen, sind von den Hundeführerteams jährlich zu absolvieren“, zeigt Laura Wirth abschließend auf. ✕

Kompetenz & Qualität in der Notfallmedizin

MEDICAL SYSTEMS

WORKWEAR & SAFETY

5671 Bruck/Glstr. | Austria
 Glocknerstraße 58b
 Tel. +43 (0)6545 20030
 Mail: office@rescue3team.at
www.rescue3team.at

Öffnungszeiten:
 Mo - Fr: 9.00 - 12.00 Uhr und
 13.00 - 17.00 Uhr
 Sa: 9.00 - 12.00 Uhr sowie
 nach telefonischer Vereinbarung

Aus- und Fortbildungsprogramm 2024

TEXT UND FOTOS LORENZ GEIGER, ANDREAS SCHWARZ



Kurse des Ausbildungsreferates

Felskurs 1: 1. Termin: 23. bis 28. Juni (Lienzer Dolomiten)

Felskurs 1: 2. Termin: 6. bis 11. Juli (Lienzer Dolomiten)

Felskurs 2: 1. Termin: 17. bis 23. August (Kölnbrein)

Felskurs 2: 2. Termin: 31. August bis 6. September (Kölnbrein)

Eignungsüberprüfung Fels: Der Termin wird noch bekannt gegeben.

GPS 1, Kombikurs (Garmin-Geräte und Smartphone): 12. und 13. Jänner (Finkenstein). Info: Teil der Basisausbildung und Voraussetzung für den Winterkurs.

GPS 1, Kombikurs (Garmin-Geräte und Smartphone): 26. und 27. Jänner (Finkenstein). Info: Teil der Basisausbildung und Voraussetzung für den Winterkurs.

GPS 2: 2. und 3. Februar (Finkenstein). Info: kein Basiskurs



Eisfallkurs: 1. Termin: 19. bis 21. Jänner (Heiligenblut). Für die Ortsstellen Althofen-Hemmland, Bad Eisenkappel, Ferlach, Heiligenblut, Hermagor, Klagenfurt, Kötschach-Mauthen, Oberes Drautal und St. Andrä-Lavanttal

Eisfallkurs: 2. Termin: 26. bis 28. Jänner (Heiligenblut). Für die Ortsstellen Fragant, Kolbnitz, Lesachtal, Lieser-Maltatal, Mallnitz, Radenthein-Nockberge, Spittal, Villach, Winklern

Winterkurs: 4. bis 10. Februar (Innerkrems, Gasthof Zirbenhof)

Eignungsüberprüfung Winter: 11. Februar (Innerkrems)

Gletscherkurs: 1. Termin: 18. bis 24. Mai (Neue Prager Hütte)

Gletscherkurs: 2. Termin: 27. Mai bis 2. Juni (Neue Prager Hütte)



Kurse der Lawinen- und Suchhundestaffel

Ski-Sicherheitstage: 22. und 23. Jänner (Goldeck)

Lawinhundekurs: 1. bis 7. März (Innerkrems, Gasthof Raufner)

Internationales Alpe-Adria-Treffen: Termin wird noch bekannt gegeben (Italien).

Sommerkurs: 31. Mai bis 2. Juni (Mittagskogel/Bertahütte)

Internationaler Spezialkurs zum Anzeigen und Auffinden von Leichengeruch: 26. bis 29. September (Nassfeld)

Sicherheitstage: auf Anfrage

Internationaler KAT-Hundekurs: 4 mal 4 Tage, Termine laut Bundesheer (Tritolwerk, Wiener Neustadt)

Informationen zu den Kursen und eventuelle Änderungen werden über das BRIS bekannt gegeben. Über dieses erfolgt auch die Anmeldung.

- 1 Eignungsüberprüfung Fels.
- 2 Hubschraubertraining für die Lawinen- und Suchhundestaffel.
- 3 Training der Verschüttetensuche.

- 1 Jugendlichen soll über das snow institute lebensrettendes Wissen vermittelt werden, damit sie den Schnee unbeschwert genießen können.
- 2 Das snow institute ist mit aktuellsten Lehr- und Lernmaterialien befüllt.

Mehr Sicherheit für Jugendliche

BERGRETTUNG TIROL



Mit dem snow institute wurde eine Wissensplattform rund um Schnee, Eis und Lawinengefahr gestartet. Das Projekt soll die Zahl der jugendlichen Lawinentoten im Alpenraum möglichst auf null reduzieren.

FOTOS LAND TIROL/BRANDHUBER, SNOW INSTITUTE, ISTOCK/VALENTINRUSSANOV

Im Rahmen des Arge-Alp-Projektes „SnowKids“, das Tirol im Zuge seiner Arge-Alp-Präsidentschaft ins Leben gerufen hat, ist im November die Wissensplattform rund um das Thema Schnee, Eis und das Risiko Lawine online gegangen. Unter Federführung des Lawinenwarndienstes des Landes Tirol wurde die Info-Website www.snow.institute in Zusammenarbeit mit der Bergrettung Tirol und dem Österreichischen Alpenverein sowie unter Miteinbeziehung von insgesamt 28 Initiativen aus allen zehn Arge-Alp-Regionen mit aktuellsten Lehr- und Lernmaterialien befüllt. Ziel ist es, vor allem der jungen Generation präventiv ein kompetentes Verhalten im Umgang mit Schnee und seinen Gefahren zu vermitteln. Die Website ist zweisprachig, Deutsch und Italienisch, und kann damit im gesamten Arge-Alp-Raum genutzt werden.

Startschuss bei der Alpinmesse

Der offizielle Startschuss erfolgte am 11. November im Beisein der Tiroler Sicherheitslandesrätin Astrid Mair bei der Alpinmesse in Innsbruck. Insgesamt wurden für das Projekt 175.000 Euro bereitgestellt. „Wir setzen auf den verschiedensten Ebenen Hebel in Bewegung, um Lawinenunfälle – gerade bei Jugendlichen – zu verringern. Durch die positive Darstellung der Faszination Schnee soll Aufmerksamkeit geweckt und gleichzeitig das Bewusstsein für die damit verbundenen Risiken geschärft werden. Das snow institute wurde initiiert, um durch eine gut vernetzte, zeitgemäße Wissensvermittlung einen gesellschaftlichen Mehrwert zu schaffen. Verbote und erhobene Zeigefinger sind vor allem dann nicht der richtige Weg, wenn es um Bewusstseinsbildung und Selbstverantwortung geht“, betont LRⁱⁿ Mair.



„Mit dem snow institute gibt es nun eine offizielle Plattform, auf der Lehrpersonen, ehrenamtlich Tätige, Instruktoren und Instruktoren, Freeriderinnen und Freerider, Eltern und generell Interessierte andocken können. Es freut uns sehr, dass wir mit unserer langjährigen Erfahrung und Kompetenz seitens der Abteilungen Bergsport und Alpenver-

3 Hermann Spiegl (Landesleiter Bergrettung Tirol), LRⁱⁿ Astrid Mair, Clemens Matt (Generalsekretär Österreichischer Alpenverein) und Stefan Hochstaffl (ÖBRD-Präsident und Landesleiter-Stellvertreter Bergrettung Tirol) haben die neue Website online „gebuzzert“.



„eins Jugend dieses überregionale Projekt unterstützen können“, so Clemens Matt, Generalsekretär vom Österreichischen Alpenverein.

Hermann Spiegl, Landesleiter der Bergrettung Tirol: „Auch für Bergretterinnen und Bergretter sind Lawineneinsätze, an denen Kinder und Jugendliche beteiligt sind, eine enorme psychische Belastung. Es sind Bilder, die selbst für

erfahrene Rettungsteams nicht einfach zu verarbeiten sind und unbedingt verhindert werden müssen. Die Prävention ist wohl der einzige Weg dazu. Wir als Bergrettung steuern unsere Expertise zur Alarmierung bei einem Notfall und insbesondere die Maßnahmen zur Ersten Hilfe bei. In den letzten Jahren verstarben im Bundesland Tirol durchschnittlich zwei Jugendliche unter einer Lawine. Deshalb müssen wir gemeinsam alles daran setzen, um diese Zahl auf null zu bringen.“

Frei zugängliche Unterlagen

Alle Unterlagen, die auf der Online-Plattform bereitgestellt werden, sind einheitlich, auf dem aktuellen Stand und können unkompliziert ohne großen Aufwand heruntergeladen und eingesetzt werden. „Die Materialien des snow institute sind ein einfach zu kombinierendes Werkzeug für individuelles Lernen oder als Lehrmaterial für den Unterricht, für Skiwochen, für Lawinenkurse oder als Nachschlagewerk. Damit sollen auch langwierige Recherchen oder das Arbeiten mit weniger fachlich fundierten oder gar falschen Materialien verhindert werden“, erklärt Christoph Mitterer, Projektleiter vom Lawinenwariendienst des Landes Tirol.

Aufbau des snow institute

Die Beiträge und Unterlagen des snow institute sind in folgende drei Kategorien eingeteilt.

- Schule: Hier finden Pädagog:innen Themenvorschläge und dazugehörige multimediale Unterlagen, die ideal in den Schulunterricht eingebunden werden können. Die Inhalte sind so aufbereitet, dass sie bei den Kindern und Jugendlichen das Interesse wecken, Wissen aus den Gebieten Schnee, Eis und Lawinen zu sammeln.
- Piste: Im Laufe einer Schulkarriere nehmen im Idealfall alle Schüler:innen aus dem Alpenraum an einer Wintersportwoche teil. Themen, die vor oder während der Wintersportwoche relevant sind, sind hier aufbereitet. Beispielsweise gibt es Materialien, um Grundlegendes zu den Themen Erste Hilfe sowie richtiges Verhalten auf Pisten zu vermitteln.
- Gelände: Kinder und Jugendliche, die abseits gesicherter Pisten unterwegs sind, sollen die Möglichkeit haben, vertiefendes Wissen über Lawinengefahr, Verhalten im Gelände, Risikomanagement, Entscheidungsfindung, Notfall Lawine und mehr zu erhalten. Alle Lehr- und Lernmaterialien gibt es kostenlos unter www.snow.institute. ❌

Alpe-Adria-Treffen der Bergrettungsorganisationen

BERGRETTUNG KÄRNTEN

TEXT CHRISTA HOFER
FOTO BERGRETTUNG KÄRNTEN

Einander kennenlernen und Erfahrungen austauschen – das war das Ziel des Alpe-Adria-Treffens, das am 5. Dezember auf Einladung der Kärntner Bergrettung in Finkenstein stattgefunden hat. Vertreten waren die Bergrettungsorganisationen Kärntens, der Steiermark, Sloweniens und Friaul-Julisch Venetiens. Unter anderem wurde über gemeinsame grenzüberschreitende Aktivitäten, aber auch über besondere Einsätze berichtet. Für die nächsten Monate wurden durch die Teilnehmenden zudem gemeinsame Veranstaltungen in den Fachbereichen Medizin, Technik, Kommunikation und Ausbildung vereinbart. Das nächste Jahrestreffen wird am 29. November 2024 stattfinden – dann in Italien. ❌





Vor der Lage leben

BERGRETTUNG STEIERMARK

TEXT ENRICO RADAELLI FOTOS BERGRETTUNG STEIERMARK, ORTOVOX/MAX DRAEGER, ENRICO RADAELLI

Die Einsatzleitung ist Dreh- und Angelpunkt vor, während und nach alpinen Rettungseinsätzen. Sowohl am Berg als auch im Tal braucht es Bergretter:innen, die strategische, taktische und organisatorische Kompetenzen mitbringen und als Einsatzleiter:innen die Funktion des Dirigenten und Regisseurs übernehmen. Die Bergrettung Steiermark setzt im neuen Aus- und Weiterbildungsprogramm verstärkt auf diese Softskills. Ein Landesführungsstab ist installiert und sorgt dafür, dass die Bergrettung Steiermark beim Management von Ereignissen, Krisen und Katastrophen vor der Lage lebt.

SKKM

Bei Krisen und Katastrophen besteht erhöhter Koordinationsbedarf, der in Österreich durch das Staatliche Krisen- und Katastrophenschutzmanagement (SKKM) im Bundesministerium für Inneres gewährleistet wird. Das SKKM ermöglicht eine effiziente Hilfe im In- und Ausland durch die Zusammenarbeit aller zuständigen Stellen des Bundes mit den Katastrophenschutzbehörden der Länder, mit den Einsatzorganisationen, mit der Wirtschaft, der Wissenschaft und den Bürger:innen. In der Steiermark nahm alles 1998 nach dem Grubenunglück in Lassing seinen Anfang.

Regelkreis der Führung

Festgeschrieben in der Richtlinie für das Führen im Katastropheneinsatz des Bundesministeriums für Inneres, ist der Regelkreis der Führung auch im Tun und Handeln unserer Einsatzleiter:innen verinnerlicht. Dieser besagt, dass bei einem Einsatz der



- 1 Einsatzleitung bei einem Großinsatz im Hochlantsch-Gebiet.
- 2 Die Kursteilnehmenden in der steirischen Landeswarnzentrale.

Auftrag von der Einsatzleiterin, vom Einsatzleiter erfasst wird und zuerst eine Lagefeststellung erfolgt. Hier wird das Offensichtliche festgehalten: Welche Informationen sind bereits vorhanden, welche Informationen muss ich noch einholen? So entsteht ein erstes Lagebild, der Überblick für alle weiteren Entscheidungen. Als Nächstes muss die Lage beurteilt werden. Wie viel Mannschaft, welche Rettungsmittel stehen mir zur Verfügung? Wie sind die Schnee- und Wetterbedingungen? Sind Menschen verletzt, unverletzt, in einer Notlage? Nachdem alle Parameter berücksichtigt wurden, widmet sich die Einsatzleiterin, der Einsatzleiter der Planung der Durchführung. Welche Kräfte übernehmen welche Aufgabe in welcher Reihenfolge? Schlussendlich erfolgt die Auftragserteilung an die Bergretter:innen, an beteiligte Einsatzorganisationen sowie an unsere Leitstelle. Man könnte nun meinen, dass die Einsatzleiterin, der Einsatzleiter seine Aufgabe somit erfüllt hätte und nun abwarten könnte, bis die Mannschaft die Erledigung rückmeldet. Doch die Voraussetzungen können sich ändern, die Lage muss jederzeit neu interpretiert werden. Es könnte sich das Wetter verschlechtern, vor Ort wird eine größere Lawinengefahr beurteilt, ein Zustieg ist nicht möglich, der Notarzt-hubschrauber ist nicht verfügbar etc. ... Die Lage muss immer kontrolliert und neu beurteilt werden. So ist und lebt man vor der Lage.

Aus- und Weiterbildung

Vieles tun wir bereits, bei einigen Aspekten ist Aufholbedarf erkennbar. Genau daran knüpft das aktuelle Aus- und Weiterbildungsprogramm der Bergrettung Steiermark an. Beim technischen und notfallmedizinischen Teil der Einsatzleiteraus- und Weiterbildung sind Einsatzszenarien ganzheitlich abzuarbeiten, inklusive der Rolle der Einsatzleiterin bzw. des Einsatzleiters. Nicht nur die standardisierten Rettungsmethoden müssen sitzen, sondern auch die taktische und organisatorische Arbeit als Führungskraft. Beim theoretischen Teil im Lehrsaal und in der Landeswarnzentrale stehen Notfallmanagement, Alarmierung, Einsatz- und Führungsmittel, analoge und digitale Lageführung, Dokumentation, Einsatztaktiken bei Suchaktionen und Lawineneinsätzen sowie die Zusammenarbeit und Mitarbeit als Verbindungsoffizier in behördlichen Krisenstäben auf dem Stundenplan. Dazu hat sich ein eigenes Ausbildungsteam konstituiert und den Lehrplan aktualisiert.

Landesführungsstab

Bei Großschadenslagen und besonders herausfordernden, nicht alltäglichen Lagen tritt in der Bergrettung Steiermark der Landesführungsstab zusammen. Er ist das Instrument des Landesleiters, das ihn bei der Erfüllung der der Bergrettung übertragenen Aufgaben im Rahmen des behördlichen Krisen- und Katastrophenschutzes unterstützt. Der Leiter des Stabes wählt dabei je nach Lage aus den vorhandenen Stabsfunktionen S1 bis S7 aus oder beruft den vollständigen Stab. In letzter Zeit, nach der Pandemie, war dies der Fall bei großen Waldbränden, Elementarereignissen, bei bundesländerübergreifenden Bergrettungseinsätzen, bei internationalen Einsätzen oder auf Anforderung anderer Einsatzorganisationen. Die wesentlichen Hauptaufgaben sind die Erstellung eines Gesamtlagebildes, die Koordination der Einsatzkräfte, eine entsprechende Reservebildung, die Einsatzkoordination, die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die Kommunikation, die notärztliche und psychosoziale Versorgung und Betreuung. ❌



Weitere Infos zum Thema.



VORBEREITET SEIN

ENTDECKE UNSERE
NEUE BERGRETTUNGSKOLLEKTION
WINTER 23/24



AVABAG LiTRIC TOUR 40 ÖBRD
Mit elektronischem Airbag System

ORTOVOX SCHÜTZT.

ORTOVOX bietet eine komplette Bergrettungskollektion mit allen Bekleidungsschichten, Lawinen-Notfallausrüstung sowie Rucksäcken und Accessories.

Alle Details und der digitale Katalog können per E-Mail angefordert werden.
ORTOVOX Vertriebs-GmbH, Salzburger Siedlung 258, AT – 8970 Schladming
Telefon 03687 22 551, E-Mail office@ortovox.at

ORTOVOX

Wichtiger Erfahrungsaustausch

BERGRETTUNG TIROL

Bereits zum 28. Mal fand die Internationale Bergrettungsärztetagung
in Innsbruck statt.

TEXT MATTHIAS HASELBACHER FOTOS GREGOR FRANKE, ROBERT HASELBACHER, GEBI MAIR



- 1 Verleihung des Wissenschaftspreises der Bergrettung Tirol.
- 2 Praktikum der Bergrettung Tirol zum Thema Kinderreanimation (EPALS).

Am 3. und 4. November fand in Innsbruck die nun seit 52 Jahren existierende Bergrettungsärztetagung statt. Eine so alte, regelmäßig stattfindende Tagung im Notfallmedizinischen Bereich findet sich selten. 1971, bei der ersten Tagung, verstand man unter „International“ noch, dass Bayern und Südtiroler mit dabei waren, und alles, was mit der medizinischen Behandlung von Patient:innen in der Bergrettung zu tun hatte, war „ärztlich“. Der Name ist altherwürdig, aber heute auch etwas historisch und führt ab und an zu Verwirrungen, sind unsere Vorträge doch in Mehrheit auf Deutsch und die Zielgruppe sind alle, die in Berg- oder Flugrettung tätig sind und bei Weitem nicht nur Ärztinnen und Ärzte.

Generalthema „Krise“

Die heurige Tagung stand unter dem Thema „Krisen“. Krisen durch Massentourismus, durch Ressourcenmangel und die Klimakrise: All das hat einen direkten Einfluss auf unsere Einsätze. Am ersten Tag fanden sich bereits über 150 Teilnehmer:innen zum Flugrettungsseminar und zum Seminar Taktische Bergrettung ein. Nach teils sehr emotionalen Vorträgen tauschten sich insbesondere Einsatzleiter, Flugretter und Angehörige anderer Rettungspartnerorganisationen über die neuen Herausforderungen in Berg- und Flugrettung aus. Am Samstag begrüßten wir über 500 Besucher:innen im Congress Innsbruck. Gleich zu Beginn durften wir die Hauptvorlesung mit einem eindrucksvollen Vortrag unseres Landesleiter-Stellvertreters und Landeshauptmanns Toni Mattle eröffnen.

Es folgten vier Vortragsblöcke und das Wissenschaftsseminar der EURAC Bozen. Außerdem wurden verschiedenste Blickwinkel und Lösungsansätze in Bezug auf aktuelle, gute, aber auch besorgniserregende Entwicklungen in unserem Metier besprochen.

Wissenschaftspreis geht nach Bayern

Ein weiteres Highlight war am Nachmittag die Verleihung des „Wissenschaftspreises der Bergrettung Tirol“. Vom Tiroler Landesarzt Sepp Burger ins Leben gerufen, reichten heuer so viele Forschende wie noch nie ihre Arbeiten ein. Gewonnen hat eine junge Bergretterin aus Bayern, Dr. Christina Rieder. Mit ihrer Arbeit über die unterschiedlichen Qualitäten der Herz-Lungen-Wiederbelebung, abhängig von den äußeren Bedingungen, zeigte sie eindrucksvoll, dass wir mit unseren Reanimationsübungen die Lehrsäle verlassen und hinaus in unser echtes Einsatzumfeld müssen.

Refresher-Kurs und Workshops

Auch die praktische Aus- und Fortbildung kam nicht zu kurz. Für Notärztinnen und -ärzte in Österreich wurde ein Notarztrefresher angeboten, und dank des Medizinreferats der Bergrettung Tirol konnten in verschiedensten Workshops unter anderem Reanimation, Berge- und Lagerungstricks und der sichere Transport von (Klein-)Kindern in Berg- und Flugrettung gelernt und geübt werden. Am Samstagabend ging eine sehr erfolgreiche Veranstaltung zu Ende, die nur durch die große Unterstützung der Partner wie dem Österreichischen Bergrettungsdienst, der Bergrettung Tirol, der Bergwacht Bayern, der ÖAMTC-Flugrettung, der Bergrettung Südtirol, der EURAC Bozen und den Tirol Kliniken gelingen konnte.

Nächster Termin

Für alle, die wieder dabei sein oder endlich auch mal teilnehmen wollen – der Termin für die nächste Tagung steht schon fest: 29. Internationale Bergrettungsärztetagung vom 6. bis 8. November 2025 im Congress Innsbruck. Alle Informationen und Anmeldungen finden sich unter www.bergrettungsaearztetagung.at. ❌



Bergrettungsstand als Besuchermagnet

Insgesamt 12.000 Bergbegeisterte besuchten die Alpinmesse in Innsbruck. Mit einem gemeinsamen Stand vertreten waren dabei auch alle Landesorganisationen des ÖBRD.

FOTO MARTIN GURDET



Alle Landesorganisationen waren auf der Alpinmesse vertreten.

Zahlreiche Naturbegeisterte informierten sich im November bei der Alpinmesse in Innsbruck über die Themen Bergsteigen, Ski/Skitouren/Freeriden, Klettern und Bouldern, Biken, Trailrunning, alpines Reisen, alpine Sicherheit, Erste Hilfe und Rettungssysteme. Insgesamt wurden knapp 12.000 Besucher:innen gezählt, die das umfangreiche Informations- und Präventionsprogramm mit über 40 Vorträgen sowie über 50 Workshops nutzten. Besonderes Augenmerk lag bei der diesjährigen Alpinmesse mit Alpinforum auf den Informations- und Interaktionsangeboten zum Mitmachen. Auf großes Besucherinteresse stießen auch die im Rahmen der Messe veranstalteten Wettbewerbe, wie etwa der BlocAlpin Boulder Cup des Österreichischen Alpenvereins.

Sieben Landesorganisationen, ein Stand

Unter den mehr als 200 Ausstellern war auch der Österreichische Bergrettungsdienst, der mit allen Landesorganisationen an einem gemeinsamen Stand vertreten war. Martin Gurdet,

Geschäftsführer des Bundesverbands: „Als Bergrettung sind wir sehr gerne auf der Alpinmesse mit Alpinforum, weil sie uns den unmittelbaren Kontakt zur Berg- und Alpincommunity ermöglicht. Wir freuen uns, dass sich alle sieben Landesleitungen hier an einem Stand präsentieren dürfen. Für uns geht es einerseits darum, Tipps zu geben und Präventionsarbeit zur Unfallvermeidung zu leisten, und andererseits darum, mit der Szene direkt ins Gespräch zu kommen.“ Ergänzend konnte die Bergrettung abseits des Standes durch Fachvorträge, Präsentationen und Workshops den Messe- und Forumsbesuchern einen Eindruck über ihre Fähigkeiten und Kompetenzen vermitteln.

Termin 2024

Der Termin der nächsten Alpinmesse mit Alpinforum steht auch schon fest, nämlich am 16. und 17. November 2024 in der Messe Innsbruck. Weitere Infos gibt es unter www.alpinmesse.info. ❌



PETZL RESCUE SOLUTIONS



Bei Rettungen im Hochgebirge kommt es auf jede Sekunde an, daher erfordert technische Rettung die besten menschlichen und materiellen Ressourcen. Aus diesem Grund müssen die Ersthelfer regelmäßig trainieren, wie hier bei einer nächtlichen Rettungsübung. Sie wissen, dass sie auf Petzl zählen können, wenn sie leistungsstarke Produkte benötigen.

Mit einer Leuchtkraft von 1100 Lumen bei einem Gewicht von nur 100 g ist die SWIFT RL die perfekte Allround-Stirnlampe und die unumgängliche Begleiterin bei all Ihren Einsatz-Aktivitäten. Bei der mit REACTIVE LIGHTING®-Technologie ausgestatteten Lampe misst ein Sensor die umgebende Helligkeit und passt die Leuchtkraft automatisch Ihren Anforderungen an.
www.petzl.com



Access
the
inaccessible®

Höchstleistung war gefordert



Kärntner Bergretterinnen und Bergretter nahmen erstmals am Dolomiti Rescue Race teil.

TEXT SISSI WUTTE FOTOS ANDREAS SCHWARZ

Pieve di Cadore, im Herzen der beeindruckenden Dolomiten, war am 6. und 7. Oktober Schauplatz des 12. Dolomiti Rescue Race, bei dem insgesamt 77 Teams mit je vier Teilnehmer:innen aus sieben verschiedenen Nationen an den Start gingen. Besonders stark vertreten waren die Bergretter:innen aus Kärnten, die mit drei motivierten Teams der Ortsstelle Ferlach (zwei Herrenteams und ein reines Damenteam) sowie einer Mannschaft der Ortsstelle Villach bei diesem anspruchsvollen Teamwettbewerb dabei waren.

Fordernde Aufgaben

Die Herausforderung des Rennens bestand darin, 1.250 Höhenmeter im Aufstieg sowie 1.450 Höhenmeter im

Abstieg zu bewältigen. Ausgestattet mit Kletterausrüstung und Seilen ging es ins Rennen. Wobei auf den knapp 17 Kilometern ein Klettersteig und eine Abseilstation die Teilnehmer:innen zusätzlich forderten. Gemeinsam mussten die Teams alle Checkpoints passieren und als letzte Station einen Kilometer vor dem Finish ihre Trage zusammenbauen und mit dieser gemeinsam über die Ziellinie laufen.

Gute Platzierungen

Die Teams aus Ferlach konnten sich in dem international besetzten Teilnehmerfeld wacker schlagen. Das schnellste Team reihte sich im vorderen Drittel ein und die Damenmannschaft verfehlte den Stockerlplatz nur knapp. Die

Leistung der Kärntner Bergretterinnen und Bergretter spiegelt ihr Engagement und ihre Fähigkeiten im alpinen Rettungsdienst wider. Natürlich wurden im Anschluss bei der After Race Party die bereits geknüpften Kontakte mit anderen Ortsstellen vertieft. Das Dolomiti Rescue Race ist nicht nur eine sportliche Herausforderung, sondern auch eine Gelegenheit für Bergretter:innen aus verschiedenen Ländern, Erfahrungen auszutauschen und ihr Know-how im alpinen Rettungsdienst zu vertiefen. Das Rennen unterstreicht die Wichtigkeit der Zusammenarbeit und des Trainings für Notfälle in den Bergen, wo schnelle und effiziente Rettungsaktionen oft über Leben und Tod entscheiden.

- 1 Blick auf die Strecke.
- 2 Die Teams der Ortsstelle Ferlach.



Dank an Unterstützer

Für eine erfolgreiche Teilnahme ist aber nicht nur der Zusammenhalt in der Mannschaft entscheidend, sondern auch das optimale Equipment. Da gilt besonderer Dank für die Unterstützung den Partnerfirmen Arc'teryx und Salewa und natürlich der Freiwilligen Feuerwehr Ferlach, die einen Mannschaftsbus zur Verfügung stellte. Die Bergretterinnen und Bergretter der Ortsstelle Ferlach freuen sich schon auf das 13. Dolomiti Rescue Race 2024, wo man zumindest die heurige Leistung bestätigen will. ❌

**BEST CHOICE
FOR THE
WORST CASE**



MAMMUT
SWISS 1862

**MAMMUT
AVALANCHE SAFETY
PRODUCTS.**

MAMMUT.COM

Zwischen Einsamkeit und Massentourismus

BERGRETTUNG TIROL

Nepal zwischen einsamen Routen am Weg zum Nirekha Peak und mühsamer Zeltplatzsuche in den Hochlagern der Ama Dablam.

TEXT CHRISTIAN MAURACHER FOTOS ALPINE BANDE



1



2



Eine Reise nach Nepal, das klingt in den Ohren von Bergsteiger:innen verheißungsvoll. Da kam es mir gerade recht, dass in unserem Kollektivvertrag neuerdings die Möglichkeit verankert wurde, die Prämie für langjährige Firmenzugehörigkeit auch als Zeitguthaben zu konsumieren. Dies bedeutete in meinem Fall einen Monat „geschenkte“ Freizeit, welch freudige Überraschung!

Da wir (Wolfi, Arthur, David, Martin, Sepp, Christian) mit einer Ausnahme Nepal-Neulinge waren, stellten wir unserer geplanten Zeit im Ama-Dablam-Basislager eine Trekking-Akklimatisationstour voran. Diese Entscheidung erwies sich als Glücksgriff – unglaublich, was wir sonst alles versäumt hätten: die Yak-Karawane, die mich an Bilder aus Filmen von Éric Valli erinnerte, die neugierigen Klosterschüler aus Thame, die ungezählten Manisteine (immer brav links herum gehen!), den einsamen Ronaldo, der uns beim Fußballspiel auf 4.000 m verdeutlichte, was Akklimatisation bedeutet, die imposanten Treppenbauten am Renjo-La-Pass, die karibisch anmutenden Strände am Gokyo Lake, den träge fließenden Toteisgletscher Ngozumpa, den einsamen Anstieg zum Nirekha Peak.

Jenseits des Trubels

Nach mit Spannung erwarteter Landung in Lukla – die Landebahn des örtlichen Flugplatzes ist exakt 527 m lang, Landung (bergwärts) und Start (talwärts) auf der 12 Prozent geneigten Piste dürfen getrost als abenteuerlich bezeichnet werden – wanderten wir zunächst dem Everest-Basecamp-Trek folgend nach Namche Bazar. Dort bogen wir scharf links ab und hatten das Gefühl, eine Tür hinter uns geschlossen zu haben. Eine Tür, die sowohl den privaten und beruflichen Alltag als auch den Trekking-Trubel des Everest-Basecamp-Treks aussperren sollte. Die nun folgenden Etappen führten uns recht einsam durch das Thame Valley und das Bothe Khosi Valley, zuletzt über den Renjo-La-Pass nach Gokyo. Nach Querung des Ngozumpa-Gletschers verließen wir hinter dem Weiler Dragnag die Trekkingroute zum Nire-La-Pass, um uns dem Nirekha Peak (6.159 m) zuzuwenden und unsere Akklimatisationstour an diesem offensichtlich recht selten bestiegenen Berg zu vervollständigen.

Suche nach einem Zeltplatz

Nach zwei Wochen, die dem Trekking und der Höhenanpassung gewidmet waren, trafen wir mit Eindrücken gesättigt und etwas erholungsbedürftig im Ama-Dablam-Basecamp ein. Die Ama Dablam (Sanskrit: „Mutter und ihre Halskette“) gilt wohl zu Recht als eine der beeindruckendsten Berggestalten der Welt und wird häufig als Matterhorn Nepals bezeichnet. Ihre optische Dominanz ist daher wohl auch der Grund dafür, dass sie in den Fokus unzähliger Expeditionsveranstalter geraten ist. Die Ama Dablam gehört zu den „Must-have-Gipfeln“ in der Vita ambitionierter Bergsteiger:innen. Damit ist sie für individuell auf Berge Steigende nahezu verloren. Lager 2 (ca. 6.100 m) ist von Expeditionsveranstaltern okkupiert. Mit Geduld und Umsicht gelang es uns, zumindest ein drei Personen fassendes Zelt im Lager 1 (ca. 5.800 m) auf einem objektiv sicheren Plätzchen unterzubringen. Wir teilten uns also in zwei Dreier-Teams, transportierten Ausrüstung und Wasser dorthin und planten die Belegung unseres Zeltes. Es blieb eigentlich nur die Option, von Lager 1 aus den von hier aus etwa zwölf Stunden in Anspruch nehmenden Aufstieg zum Gipfel zu versuchen. Unter den gegebenen Umständen gelang es Wolfi, David und Arthur, den Gipfel zu erreichen. Für Sepp, Martin und Christian wurde es krankheits- und logistikbedingt zu eng.



- 1 Ein lauschiges Plätzchen.
- 2 Im Tempelbezirk von Kathmandu.
- 3 Allgegenwärtig: Manisteine.
- 4 Die Metzgerei ums Eck.

5



- 5 Ama Dablam, zwischen Lager 2 und Lager 3.
- 6 Wenn (zu) viele Menschen dasselbe wollen, sind Nutzungskonflikte vorprogrammiert. Stau vor einer Baustelle am Everest-Basecamp-Trek.
- 7 Yak-Karawane im Thame-Tal.
- 8 Schulischer Alltag im Kloster Thame.
- 9 Er wird wohl nicht gerade die Lieferadresse prüfen.
- 10 Wirklich oben bist du nie. Im Bild von links David Hechl, Arthur Lintner (BR Schwaz) und Wolfgang Felderer.



8

6



9

7



10

Zeichen der Spiritualität

Nach den Tagen in der Ama-Dablam-Basecamp-Bubble empfanden wir den Rückmarsch nach Lukla wie eine behutsame Rückkehr in den Schoß von Mutter Nepal. Langsam tauchten wir wieder ein in die allgegenwärtige Spiritualität zwischen Manisteynen, Chörten und Stupas, in die Kolonnen von Tragtieren und Trägern und die spröde Behaglichkeit der Lodges (bitte einen big pot Ginger-Lemon-Honey-Tee!). Zuletzt konnten wir uns in Kathmandu noch mit für uns befremdlichen hinduistischen Bräuchen vertraut machen. Zudem wurde uns klar, dass unsere Straßenverkehrsordnung ein vollkommen sinnloses und überflüssiges Regelwerk darstellt.

Kein Ende des Staunens

Nepal ist für Bergsteiger:innen ein fantastisches Land. Hinter jeder Wegbiegung beginnt das Staunen von Neuem. Da tauchen die Berge mit den klingenden Namen wie zufällig auf: Nuptse, Lhotse, Everest, Cholatse, Pumori, Cho Oyu – und dazu noch die vielen in der Karte nicht näher bezeichneten Sechstausender mit atemberaubenden Wänden und Graten. Die Nepales:innen sind unglaubliche Zufriedenheit ausstrahlende, stets gut gelaunte, fröhliche und freundliche Zeitgenoss:innen. Ich kann mich während unseres Aufenthaltes an kein einziges unhöfliches Wort und keine mürrische Geste erinnern. Gerne ließen wir uns von ihrer ruhigen Art fern aller Hektik inspirieren.

Der organisierte Bergtourismus spült dringend benötigte Devisen in die nepalesische Steuerschatulle. Er spült aber auch Menschen(massen) in Regionen, in denen sie teilweise deplatziert wirken. In den wenigen Tagen an der Ama Dablam haben wir mehr Bedenkliches gesehen als in etlichen Jahren außereuropäischen Bergsteigens zusammen. Wir diskutieren hierzulande über den Bohrhaken als Mord am Unmöglichen. Dort werden Gipfelaspirant:innen mit dem Heli in das/aus dem Basislager geflogen, Medikamentenmissbrauch und Einsatz von Flaschensauerstoff zur Besteigung eines Sechstausenders sind nicht unüblich. Haben wir das Augenmaß verloren? Oder ist da jemand falsch abgebogen? Alpinismus – quo vadis?

Als Bergretter haben mich natürlich die Taubergungen am Berg fasziniert. Am „Spitzentag“ waren innerhalb kurzer Zeit drei Taubergungen aus bis zu 6.500 m zu beobachten. Ich denke, man muss kein Luftfahrtingenieur sein, um zu ermessen, welchem Risiko Pilot und Retter dabei ausgesetzt sind. Die wahren Helden im Khumbu sind jedoch zweifelsfrei die Träger. Jede Bierdose, die nördlich von Lukla konsumiert wird, wurde mehrere Tage auf dem Rücken zumeist eines Trägers herangeschafft. Die imposantesten Transportgüter waren ganze Fensterstöcke und eine originalverpackte Waschmaschine. Hoffentlich hat sie vor Ort funktioniert, der Kundendienst wird sich wohl kaum hierher verirren.

Zur Person: Christian Mauracher ist Ortsstellenleiter der Bergrettung Hall in Tirol – Umgebung. ☒

RESPECHT. DER HAUT REIN.



Held.
Hält.
High End.

Der **K.I.C.E.R.**
für Steileis-, Mixed oder
Drytooling Abenteuer.

BKS Bank

Ihr Herz schlägt
für eine Bank, die
Ihre Wünsche versteht?

BKS Bank

Unser Herz schlägt für Ihre Wünsche.

Sie wollten schon immer bei einer verlässlichen Bank mit starken regionalen Wurzeln sein? Bei einer Bank, die Ihnen gerne zuhört und Ihre Anliegen wirklich versteht. Dann zahlt sich jetzt ein Wechsel zur BKS Bank für Sie aus. Wir erledigen dabei für Sie alles und Sie ersparen sich lästige Wege. Denn unser Herz schlägt für Ihre Wünsche. www.bks.at